

Elisabeth Prégardier

Romano Guardini: „Mooshausen – meine innere Heimat“

I. Eine Entdeckung vor dreissig Jahren

In der 2005 herausgegebenen Festschrift *Scientia et Religio* hatte der Freundeskreis Mooshausen e. V. Gelegenheit, das Wirkungsfeld seiner ersten Vorsitzenden Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz vorzustellen¹. Der Bericht umfasste die Zeit von 1997 bis 2005, also acht Jahre. Es gibt besondere Gründe, in dem nun folgenden Artikel einen größeren Rahmen von 30 Jahren zu spannen, nämlich von 1985 bis 2015. In der von ihr 1985 veröffentlichten Biographie *Romano Guardini 1885-1968. Leben und Werk*² beschreibt die Autorin nur kurz seine *Zwangspause* von 1943-1945 in Mooshausen. Briefe mit der Bitte um Information über den Aufenthalt Guardinis in Mooshausen an die im Pfarrhaus von Mooshausen lebende Künstlerin Maria Elisabeth Stapp und Hüterin des im Haus befindlichen Erbes waren unbeantwortet geblieben. Erst nach Erscheinen der Biographie kam es zu einem persönlichen Kontakt mit ihr und einem ausführlichen Gespräch. In deren Notizbuch ist am 27. Februar 1985 zu lesen: *Sehr schöner Tag mit Barbara Gerl!* So begann die Wiederentdeckung des ersten mit den Namen von Josef Weiger und Romano Guardini verbundenen Freundeskreises in dem beschaulichen oberschwäbischen Dorf Mooshausen.

Wenige Monate später, am 22. Juni, vermerkte Maria Elisabeth Stapp in ihrem Kalender: *Elisabeth Prégardier, Essen, kommt nach Mooshausen. War ein sehr wichtiger Tag!* Grund des Besuches war die Bitte um die Gestaltung eines Reliefs der hl. Rosa von Lima, Patronin von Lateinamerika, aus Anlass des 25jährigen Bestehens der Bischöflichen Aktion ADVENIAT, bei der die Verfasserin beschäftigt war. Weder Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz noch die Verfasserin konnten damals ahnen, daß sich aus diesen ersten Begegnungen ein nun dreißigjähriges intensives Engagement entwickeln würde mit einem wachsenden neuen Freundeskreis und vielen in die Zukunft weisenden Aufgaben.

Das Gedicht von Gottfried August Bürger "Die Schatzgräber"³ kann verdeutlichen, wie der Schatz von Mooshausen nach nunmehr dreißig Jahren von 1985 bis 2015 gehoben wurde.

¹ Prégardier, Elisabeth, „Mooshausen. Zum außerakademischen Wirken der Jubilarin. Der Freundeskreis Mooshausen e.V. stellt sich vor“, in: Ebelt, Holger / Kaufmann, Ren& (Hgg.), *Scientia et religio*, Dies-den 2010.

² Gerl, Hanna-Barbara, *Romano Guardini 1885-1968. Leben und Werk*, Mainz 1985

³ Bürger, Gottfried August, „Die Schatzgräber“ (1789), in: Häntzschel, Günter / Häntzschel, Hiltrud, *Gottfried August Bürger. Sämtliche Werke*, München 1987, 311-312.

Ein Winzer, der am Tode lag,
rief seine Kinder an und sprach:
In unsrem Weinberg liegt ein Schatz;
grabt nur danach! — An welchem Platz?
Schrie alles laut den Vater an.
Grabt nur! Oh weh! Da starb der Mann.

Da beide *Entdeckerinnen* 1985 noch voll berufstätig waren, kamen nur gelegentliche Besuche in Mooshausen zustande. Aber von Mal zu Mal wurde deutlicher, was gesichtet, geprüft und registriert werden müsste. Erst mit der besseren Kenntnis der vorliegenden Dokumente konnten Fragen formuliert werden, deren Beantwortung von Maria Elisabeth Stapp hätten erfolgen können. Doch hier geht es wie in der Schatzgräbergeschichte: Im Mai 1988 erlitt die Künstlerin einen heftigen Schlaganfall, der sie rechtsseitig lähmte und sie nach und nach zur Sprachlosigkeit verurteilte. Es gelang noch, ihre Zustimmung durch Nicken zur Herausgabe der Publikation *Begegnungen in Mooshausen* (1989) und zur Gründung des *Freundeskreises Mooshausen e. V.* (1993) zu erlangen; dann verstummte sie die vielen Jahre bis zu ihrem Tod.

Am Patronatstag der "Mutter vom guten Rat", der jahrhundertelangen Wallfahrtstradition von Mooshausen, am 26. April 1995, starb die Bildhauerin Maria Elisabeth Stapp 87jährig im Seniorenheim St. Josef in Altshausen. Ihre letzte Ruhestätte fand sie auf dem Friedhof der Kirchengemeinde St. Johann Baptist in Mooshausen. Dort befinden sich auch die Gräber von Pfarrer Dr. Josef Weiger (1883-1966) und Pfarrer Josef Bärtle (1892-1949). Erbe und Auftrag gingen an den Vorstand des Freundeskreises Mooshausen, der diese Verpflichtung in der Weise wahrnimmt, wie sie 1989 der Bischof von Rottenburg-Stuttgart Dr. Walter Kasper in seinem Vorwort zu *Begegnungen in Mooshausen* ausgesprochen hat:

„Das Mooshausener Pfarrhaus stellt innerhalb der Diözese Rottenburg-Stuttgart ein einzigartiges bauliches und geistiges Dokument von großer Bedeutung für den Katholizismus in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts dar. [...] Von Mooshausen ist eine Fülle spiritueller, theologischer, künstlerischer und menschlicher Anregungen ausgegangen. Die Diözese freut sich über den Besitz eines Hauses von solcher Ausstrahlung über viele Jahrzehnte hinweg von der vorkonziliaren Aufbruchszeit der 20er Jahre an bis in die unmittelbare Gegenwart.“⁴⁴

2. Kurzer Rückblick

⁴ *Begegnungen in Mooshausen*. Romana Guardini, Maria Elisabeth Stapp, Josef Weiger, hg v. Hanna-Barbara Gerl, Elisabeth Prégardier, Annette Wolf, Weißenhorn 1989, 7.

Nachdem die Künstlerin das Pfarrhaus 1988 aus Krankheitsgründen verlassen hatte, wurde dieses vollständig entkernt und mit einem neuen Zuschnitt wieder errichtet. Erst 1997 konnten die ausgelagerten Möbel, die große Bibliothek und die zahlreichen Kunstwerke wieder ins Haus geholt werden und es wurde zu offenen Veranstaltungen eingeladen. Bis einschließlich 2015 gab es 150 solcher Angebote zu folgenden Sachgebieten:

1. Josef Weiger/Romano Guardini/Maria Knoepfler/Josef Bärtle und weitere, dem ersten Freundeskreis verbundene Persönlichkeiten
2. Maria Elisabeth Stapp
3. Frauengestalten
4. Dichter und Denker
5. Zeitgeschichte
6. Musik
7. Weltreligionen
8. Ethik und Bildung
9. Besinnung zu den liturgischen Zeiten
10. Vor Ort — Heimat
11. Philosophisch-theologische Sommerwoche / "Nightfever"-Akademie

Dankbar blicken wir zurück auf 19 themenreiche Jahre mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz. Dank gilt allen engagierten Referentinnen und Referenten, insbesondere dem zweiten Vorsitzenden des Freundeskreises, Staatsminister a.D. Prof. Dr. Hans Maier mit seinen Beiträgen zur Zeitgeschichte und zahlreichen daraus resultierenden Publikationen.⁵

Um nochmals auf das Schatzgräbergedicht zurückzukommen: *In unserm Weinberg liegt ein Schatz* - durch eifriges Forschen in den Kisten des Nachlasses nach Dokumenten und Bildern sowie Recherchieren in der Literatur und im Diözesanarchiv war es möglich, in Verbindung mit den Veranstaltungen im ehemaligen Schulhaus von Mooshausen Plakat-Ausstellungen zu folgenden Themen zu präsentieren:

- 2007 Alfred Delp (1907-1945), Märtyrer für ein neues Deutschland
- 2009 Gebhard Fugel, Evangelist mit dem Pinsel
- 2011 Ida Friederike Görres (1901-1971), Aus Liebe an der Kirche leiden
- 2011 Josef Weiger (1883-1966), 40 Jahre Dorfpfarrer in Mooshausen von 1917-1966
- 2013 Das Pfarrhaus von Mooshausen und die Weiße Rose
- 2014 Carl Muth (1867-1944) und die Zeitschrift HOCHLAND
- 2016 Josef Bärtle (1892-1949) Heimat — Bildung — Bibel (in Vorbereitung)⁶

⁵ Einzelheiten siehe Homepage des Freundeskreises: www.mooshausen.de.

⁶ Einblick in die Ausstellungen gibt es unter www.mooshausen.de.

Seit vor dreißig Jahren durch anscheinend zufällige Besuche die historische Bedeutung der Bewohner und der Freunde des Mooshausener Pfarrhauses entdeckt wurden, rückte der mit diesen verbundene kirchliche Aufbruch der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts immer mehr ins Blickfeld. Vieles an Aufarbeitung des Nachlasses ist inzwischen geschehen, vor allem an der biographischen Erfassung der fünf Mooshausen prägenden Persönlichkeiten.⁷ Dies betrifft in erster Linie Publikationen und zahlreiche Artikel über *Josef Weiger* (1883-1966), *Romano Guardini* (1881-1968) und *Maria Knoepfler* (1885-1927). Der künstlerische Nachlass von *Maria Elisabeth Stapp* (1908-1995) im Hause und weit darüber hinaus bedarf noch eines detaillierten Werkverzeichnisses. Die jahrzehntelang verschwiegene Persönlichkeit des aus Mooshausen stammenden Priesters und einstigen Direktors des Katholischen Bibelwerkes Stuttgart *Josef Bärtle* (1935-1945) harret noch neuer Aufmerksamkeit.

Ein weiteres wichtiges Element bedarf noch der Erwähnung: Am 16. März 2013 wurde am Alten Pfarrhaus Mooshausen der Oberschwäbische Erinnerungsweg eröffnet. Bischof Dr. Gebhard Fürst enthüllte die am Pfarrhaus angebrachte erste Tafel dieses Weges mit seinen über 70 an die NS-Verbrechen erinnernden Denkmäler. Erst mit diesem bedeutenden Ereignis ist der Anteil insbesondere von Josef Weiger und Romano Guardini am geheimen Widerstand und der Verbindung zur Weißen Rose deutlich und öffentlich geworden. Dieser kurze Rückblick schließt mit einem herzlichen Dank an die Diözese Rottenburg-Stuttgart für die Übernahme von Kosten für den Standort des Freundeskreises Mooshausen e. V. im ehemaligen Pfarrhaus und die damit verbundene Ermutigung, diese Arbeit in Zukunft fortzusetzen.

3. Romano Guardini: Mooshausen – meine innere Heimat

Die seit der Studienzeit 1907 in Tübingen mit Josef Weiger begonnene Freundschaft führte Romano Guardini auch an die Orte, an denen Josef Weiger seelsorglich tätig war. Während dessen zweijähriger Vikarszeit in Wangen im Allgäu trat Maria Knoepfler, Müllerin und Newman-Übersetzerin, in seinen Blick, In ihr Gästebuch trug er unter dem Datum vom 9. Februar 1913 ein: „*quasi tristes, semper autem gaudentes...* (2 Cor 6,10)" — [uns wird Leid zugefügt, und doch sind wir jederzeit fröhlich.] Es begann eine Freundschaft von geistlicher und geistiger Tiefe mit der sprachlich hochbegabten, philosophisch und theologisch interessierten Müllerin, deren Newman-Übersetzungen wissenschaftlichen Rang erlangten. Maria Knoepfler folgte 1917 Josef Weiger als Haushälterin zu seiner Pfarrstelle nach Mooshausen. Bis zu ihrem tragischen frühen Tod 1927 unterstützte sie ihn darüber hinaus bei seiner seelsorglichen Arbeit in dem überschaubaren Dorf und begleitete ihn bei seinen

⁷ Siehe auch www.mooshausen.de.

theologischen und biblischen Studien. Maria Knoepfler prägte die Atmosphäre des Pfarrhauses mit seinen vielen Gästen. Als Romano Guardini 1921 in seinen *Briefen über die Selbstbildung* Wesentliches über die Gastfreundschaft schrieb, war das eine Widerspiegelung seiner Erfahrungen im Mooshausener Pfarrhaus, die in dem Satz gipfelten: „Sieh, dies ist aller Gastfreundschaft tiefster Sinn: Daß ein Mensch dem andern Rast gäbe auf der großen Wanderschaft zum ewigen Zuhause“⁸. Was ihm Draußen und Drinnen, Fremde und Heimat bedeuteten, erläuterte er in dem genannten Brief:

Mit dieser Gastfreundschaft kann es auch geschehen, daß der hereingekommen ist, nicht wieder hinauszugehen braucht, daß er drinnen bleiben kann und für immer eine Heimat findet, im Vertrauen, in der Treue. Schön ist das alles und ist ein Gleichnis von etwas gar Hohem. Was Gastfreundschaft wert ist, weiß nur, wer von draußen her kommt, aus der Fremde⁹.

Damit bestätigte er, was er zuvor 1920 in einem Brief an seinen Freund zum Ausdruck gebracht hatte: „Lieber Josef, zunächst einen herzlichen Gruß Maria und Dir, und dass ich rechtes Heimweh nach Mooshausen habe, 's ist bald der einzige Ort, wo ich zu Haus bin“¹⁰. Nach zehn erfüllten Jahren wurde den beiden Freunden Maria Knoepfler 1927 durch ihren unerwartet frühen Tod entrissen. „Ihr Tiefstes wurzelt im Glauben. Das habe ich von ihr gelernt, fürs Leben, und sage ihr dafür ehrfürchtigen Dank“, schrieb Romano Guardini in seinem ausführlichen Nachruf.¹¹

Als Maria Knoepfler so unerwartet verstarb, erlebte Josef Weiger den Verlust einer ebenbürtigen Gedanken- und Gesprächspartnerin in langer, schmerzlicher Schwermut. Romano Guardini machte seinen Freund auf die zweite Namenspatronin von Maria aufmerksam, die heilige *Thérèse von Lisieux*. Noch heute finden sich aufgereiht in der Bibliothek des Pfarrhauses die ihn tröstenden vielen deutschen und französischen zeitgenössischen Schriften über die *Heilige des kleinen Weges*.

Ab 1930 führte die Nachbarin und Schwester von Josef Bärtle, Mina Bärtle, den Pfarrhaushalt und sorgte für den Schmuck der kleinen Dorfkirche. Die neugewonnene Häuslichkeit kam alsbald gleich zweimal in Briefen von Romano Guardini an seinen Freund zum Ausdruck Aus Isola Vicentina schrieb er am 30. September 1930: „Ich freue mich sehr auf Dich und Dein Haus. Dort ist doch schließlich der einzige

⁸ Guardini, Romano, *Briefe über Selbstbildung*, Brief 3, „über die Gastfreundschaft“, Mainz 1985, 38.

⁹ Ebd. 38.

¹⁰ „Ich fühle, daß Großes im Kommen ist.“ Romano Guardinis Briefe an Josef Weiger 1908-1962, hg. v. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Ostfildern 2008, Brief 94 (1. Oktober 1924).

¹¹ Briefe und Tagebuchaufzeichnungen aus der katholischen Zeit eines Lebens. Übersetzt von Maria Knoepfler. Hg. von Dr. Matthias Laros und Dr. Werner Becker. 2. ergänzte u. verbesserte Auflage. Matthias Grünewald Verlag, Mainz 1957. Romano Guardini: Maria Knoepfler zum Gedächtnis, 792ff.

Ort, wo ich innere Heimat spüre. Viele Dinge habe ich mit Dir zu besprechen. [...] Auf baldiges frohes Wiedersehen! Dein Romano."¹² Rückblickend auf diesen Besuch schrieb er aus Berlin am 2. November:

Liebster Joseph, es ist Sonntagabend, und ich denke mit großem Verlangen an Dich und dann Dein liebes Haus, und an die wunderbare Gabe, die Dir, lieber Freund, Gott geschenkt hat: die Heimatkraft. Ich weiß ja, daß etwas in Dir anderswo ist; aber dennoch hast Du die Kraft der Wurzeln und der breiten Äste, die aus dem Irgendwo den umhüteten Raum herausformen, und so fühlen die Menschen bei Dir Zuhause. Ich aber bin immer draußen. Ich habe Verlangen heim, und bringe es nicht fertig, daß Heim wird. Auch jetzt ist keins. [...] Aber ich habe ja geschrieben, weil ich Dir und auch Frl. Mina danken wollte, und tue es aus ganzem Herzen, für die schöne erquickende Zeit in Mooshausen. Sehr schön war sie, und hat mir wohl getan im Gemüt und auch kräftiglichst am Leibe. Seitdem geht es mir besser. Nun bleibt es hoffentlich so. [...] Dein Romano.¹³

In Mooshausen, nur einen kleinen Spaziergang vom Pfarrhaus entfernt, kommt er zu einer 1930 niedergeschriebenen tiefgründigen Betrachtung: „Wir haben ein kleines Reich entdeckt, mein Freund und ich — und dabei liegt es ganz frei, ist sogar genau durchgerechnet und sorgsam überwacht. Trotzdem sind wir überzeugt, daß es verborgen ist, und man es entdecken muß, wie alle schönen Dinge“¹⁴. Der Text – *Kanal an der Iller* – ist ein der zu Mooshausen gehörenden Kostbarkeiten.

Das in demselben Artikel erwähnte Wegkreuz zwischen Mooshausen und Haslach „Der verlassene Herrgott“ wurde am Dreifaltigkeitssonntag 1937 mit einem neuen Corpus versehen, zu dessen Einweihung Romano Guardini über das „Königtum Christi und unsere Treuegefolgschaft“ sprach. Aus dem von 1930 bis 1945 geführten Predigtbuch¹⁵ der kleinen Gemeinde St. Johann Baptist geht hervor, dass von 74 mit Thema registrierten Predigten 41 von Guardini gehalten worden sind. Über den gesamten Zeitraum seiner Besuche in Mooshausen von 1918-1965 werden es darüber hinaus sehr viel mehr Predigten gewesen sein. Eine seiner Predigten ist sogar als Audio-Datei erhalten und wurde abgeschrieben. Es handelt sich um die Festtagsansprache zum 50. Priesterjubiläum von Josef Weiger am 16. Juli 1961:

Fünzig Jahre sind eine lange Zeit. Es ist viel geschehen in diesen fünfzig Jahren in der großen Welt. [...] Auch ich persönlich hätte manches beizutragen, denn seit über fünfundfünfzig Jahren sind wir in einer nie getrüben Freundschaft

¹² Anm 10, Brief 138

¹³ Anm. 10, Brief 139.

¹⁴ Guardini, Romano, „Kanal an der Iller“, in: *Die Schildgenossen* 10 (1930), 59-65.

¹⁵ Archiv Mooshausen.

verbunden, und seit er diese Gemeinde hier übernommen hat, bin ich fast jedes Jahr Gast gewesen. Und als in Berlin mir meine Arbeit zerstört wurde, habe ich für zwei Jahre hier Unterkunft gefunden. Es wäre also für ein persönliches Gedenken Stoff genug da. Aber ich glaube, lieber Freund, auch in deinem Sinne zu handeln, wenn ich das Persönliche weglasse und von dem spreche, dem Du durch so lange Zeit deine Sorge zugewandt hast, nämlich von der Gemeinde.¹⁶

Wenngleich im Dorf die Erinnerung an Pfarrer Weiger und seinen Freund Professor Guardini verblaßt ist, so gibt es doch in dem Dorfkirchlein ein bleibendes Gedenken mit einem schönen Barock-Crucifixus, den Guardini 1936 der Gemeinde aus Anlaß der Restaurierung schenkte. Eine schöne, holzgeschnitzte Tafel mit dem Porträt der hl. Thérèse von Lisieux ist die Stiftung einer jüdischen von Guardini in Berlin geistlich begleiteten Frau, die sein Freund in Mooshausen getauft hat. Sie und weitere namentlich bekannte Frauen wurden hier in die katholische Kirche aufgenommen.

Nahezu 50 Jahre war Romano Guardini Mooshausen, seiner *inneren Heimat*, durch die Freundschaft mit Josef Weiger verbunden. Die Gesamtzahl seiner Aufenthalte ist nicht bekannt. Was ist sichtbar geblieben? An erster Stelle, die 223 erhaltenen nach Wangen und Mooshausen gesandten Briefe, 2008 von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz veröffentlicht unter dem Titel: *Ich fühle, daß Großes im Kommen ist*¹⁷.

Dann das schon erwähnte Kruzifix in der Dorfkirche, sowie das 1949 von dem russischen Maler Viktor Ostroumov geschaffene Porträt — es hängt heute in dem Zimmer des Pfarrhauses, das Guardini von 1943-1945 bewohnte —, und einige sehr eindrucksvolle Farbfotos von seinem letzten Besuch 1965 in Mooshausen, ein Jahr vor dem Tod von Josef Weiger. Erwähnt werden sollen auch seine dem Freund geschenkten Möbel mit Schreibtisch, Bücherschränken und Regalen. Eine besondere Präsenz stellen in einem Bücherschrank die vielen handschriftlich gewidmeten Publikationen dar, Zeugnisse der ungezählten Gespräche, Aussprachen und schriftlichen Konsultationen mit seinem ihn am tiefsten verstehenden Freund. Literatur in Briefform diente in jener Zeit häufig dem Gedankenaustausch, so darf man davon ausgehen, dass bei der Abfassung einiger Werke Josef Weiger mit seinem gastfreundlichen Umfeld dem Autor vor Augen stand. Dabei handelt es sich um die *Briefe vom Comer See* (1923-1925)¹⁸, *Die Mutter des Herrn* (1955)¹⁹ und die *Theologischen Briefe an einen Freund* (1963-1966)²⁰.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Vgl. Anm. 10.

¹⁸ Guardini, Romano, *Briefe vom Comer See*, Mainz 1927.

¹⁹ *Die Mutter des Herrn. Ein Brief und darin ein Entwurf. Josef Weiger, dem geistigen Weggenossen durch ein halbes Jahrhundert*, Würzburg 1955.

²⁰ *Theologische Briefe an einen Freund. Einsichten an der Grenze des Lebens*, aus dem Nachlaß hg. v. Johannes Spörl, Paderborn 1976.

4. Die Jahre des Verstummens

Unter diese Überschrift stellte *Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz* in ihrer *Guardini-Biographie* die Jahre von 1939 bis 1945²¹. *Alfons Knoll* beschrieb in seinem Artikel „*Folgenreiche Begegnungen. Romano Guardini in der Diözese Rottenburg*“²² in dem Abschnitt *Berlin und Mooshausen* den Ablauf der Ereignisse, die Romano Guardini im Herbst 1943 zu einem zweijährigen Aufenthalt in dem kleinen Dorf führten. Ebenfalls in diesen Zusammenhang gehört der Artikel von Michael Höhle „*Romano Guardini in Berlin*“²³. Die Absicht des nachfolgenden Beitrages besteht nicht darin, schon Gesagtes zu wiederholen, sondern einige bislang unbekannte Mosaiksteine und Beobachtungen hinzuzufügen.

Die politische Entwicklung seit 1933 verdrängte in Berlin den hochangesehenen Hochschullehrer für christliche Weltanschauung aus seinem Amt und seinen weiteren Aufgaben: 1939 Aufhebung des Lehrstuhls, 1941 Konfiszierung der Burg Rothenfels und Betätigungsverbot, 1941 Verbot der Zeitschrift *Die Schildgenossen* und generelles Redeverbot. Hinzu kamen die zunehmenden Bombardierungen. Noch bevor Guardini im Herbst 1943 ein Zimmer im gastlichen Pfarrhaus von Mooshausen bezog, gelang es ihm durch das Entgegenkommen des Grafen von Schaesberg, seine Möbel im nahegelegenen Schloß in Tannheim unterzubringen. Schriftliche Zeugnisse darüber, wie Guardini seinen mehrjährigen Zwangsaufenthalt in Mooshausen empfand, sind spärlich und von Resignation geprägt. Inzwischen im 60. Lebensjahr angekommen, schrieb er 1944/45 *Berichte über mein Leben*, in deren Einleitung es heißt:

Ich bin nun seit eineinhalb Jahren hier, in Mooshausen, einem kleinen Dorfe im schwäbischen Allgäu. In dieser Zeit ist das Heimweh nach der akademischen Lehrtätigkeit, mit der ich abgeschlossen zu haben glaubte, wieder sehr gewachsen. Im Frühjahr 1939 wurde der Lehrstuhl aufgehoben — vor etwa einem halben Jahre habe ich in Stuttgart, eingeladen von der dortigen Hölderlin-Gesellschaft, in einem Hörsaal der technischen Hochschule einen Vortrag über ‚Die Landschaft in Hölderlins Dichtung‘ gehalten. Eigentlich war es das einzige Mal, daß ich mich seitdem ganz an meinem Platz gefühlt habe. Niemand weiß, was die Zukunft bringt: wer weiß, vielleicht werde ich doch noch einmal gerufen.²⁴

²¹ S. Anm. 2.

²² Knoll, Alfons „*Folgenreiche Begegnungen. Romano Guardini in der Diözese Rottenburg-Stuttgart*“, in: *Begegnungen in Mooshausen, Weißenhorn 1989*, 81ff.

²³ Vgl. Höhle, Michael, „*Romano Guardini*“, in: *Wichmann Jahrbuch des Diözesangeschichtsvereins Berlin. Neue Folge 11*, 50/51 (2010/2011), 36ff.

²⁴ Guardini, Romano, *Berichte über mein Leben. Autobiographische Aufzeichnungen, aus dem Nachlaß* hg. v. Henrich, Franz, Düsseldorf 1984, 21.

Die beiden Jahre in Mooshausen sind von außen gesehen nahezu ereignislos. 1944 konnte er nach 23 Jahren wieder seine Heimatstadt Mainz besuchen. Bislang nicht bekannt war jedoch sein Engagement für das Katholische Bibelwerk Stuttgart im Lauf der beiden Jahre. Der aus dem Nachbarhaus in Mooshausen stammende Priester Josef Bärtle, Bruder der Haushälterin Mina Bärtle, war seit 1935 Leiter dieser Institution. Trotz der scharfen Observierung durch die Gestapo und Einschränkung der Druck- und Bildungstätigkeit organisierte Bärtle eine weitreichende Vortragstätigkeit in den deutschen Diözesen und die Versorgung der Frontsoldaten mit biblischem Schriftgut. Auch Guardini hielt Vorträge in der Diözese Rottenburg, die ihm der Vorstand am 14. Februar 1944 mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft dankte. Die Urkunde hat auch heute noch ihren Ehrenplatz im Pfarrhaus. Angesichts der Zunahme der Luftangriffe auf Stuttgart riet Guardini Josef Bärtle, die wichtigsten Dokumente des Bibelwerkes in Mooshausen sicherzustellen. Wenige Zeit darauf, am 26. Juli 1944, brannte bei einem großflächigen Bombenabwurf auf Stuttgart die Geschäftsstelle in der Kronenstraße vollständig aus. Das Bibelwerk behielt seinen Standort in Mooshausen bis zum tragischen Unfalltod von Josef Bärtle am 6. Mai 1949 in seinem Heimatdorf.

Romano Guardini, die Nummer eins auf einer von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz eingesehenen Gestapo-Liste²⁵, wurde selbstverständlich auch in Mooshausen hinsichtlich Briefverkehr, Besucher und Bewegung im lokalen Umfeld beobachtet. Der mit dieser Aufgabe in Aitrach Betraute meldete sich nach dem Krieg bei Guardini und versicherte ihm, er habe nichts an die übergeordnete Stelle berichtet, was ihm oder auch Pfarrer Weiger hätte schaden können. An dieser Stelle muss auch der kaum bekannte Widerstandskreis erwähnt werden, der sich um Pfarrer Bruno Ziegler²⁶ im nahe Mooshausen gelegenen Treherz scharte. Bei den Literatur-Gesprächskreisen ging es nicht nur um Goethe, Hölderlin und Dostojewski, sondern ebenfalls um die ernstesten Zeitfragen. Zu den Teilnehmern gehörten auch Hermann Binder, der von den Nazis abgesetzte Direktor des Stuttgarter Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums und seine Frau Hanna Binder-Kommer. Hätte die Gestapo das von ihr gemalte große Michaelsbild entdeckt, auf dem der Erzengel den Drachen, Vollstrecker des Bösen, mit seiner deutlich erkennbaren Hitlerfratze niedersticht, wäre es um alle Mitglieder der Gruppe geschehen.

Zu den Besuchern in Mooshausen während der beiden Jahre über das lokale Umfeld hinaus liegt keine dokumentierte Kenntnis vor. Mit Sicherheit war Joseph Bernhart²⁷

²⁵ Mündliche Information durch Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz.

²⁶ Ziegler, Bruno Bernhard, „St. Michael und der Vollstrecker des Bösen“, in: *Schwäbische Heimat* (1985) 2, 86.

²⁷ Bernhart, Josef, *Tagebücher und Notizen*, hg. v. Manfred Weidauff, Weissenhorn 1997.

aus Türkheim häufiger Gast, auch der eine oder andere Quickbomer auf seinem Fronturlaub. Manche Besucher blieben unerkant, wahrscheinlich das Pfarrhaus als Zwischenstation auf einer Flucht nutzend. Erwähnenswert ist der kurze Besuch von Annie Kraus²⁸ um die Weihnachtszeit 1943, einer von Max Josef Metzger getauften Jüdin, die sich in Berlin von Guardini geistlich begleitet wusste und seine Vorträge gehört hatte, jedoch 1943 untertauchen musste, weil ihr Name auf einer Liste für den Transport in den Osten stand.

Wir wissen auch nicht, ob überhaupt und auf welchen Wegen Guardini Kenntnis von der Hinrichtung von Pfarrer Alfons Maria Wachsmann²⁹ und Max Josef Metzger³⁰ durch Enthauptung in Brandenburg-Görden erhielt, desgleichen vom Tod Erwin Plancks³¹, der ihm durch die Förderung der Bildungsarbeit auf Burg Rothenfels während der Weimarer Zeit verbunden gewesen war. Vom letzten Kriegstag in Mooshausen berichtete Josef Weiger in seiner Pfarrchronik:

Am 26. April 1945, morgens $\frac{3}{4}$ 8h Überfall eines feindlichen Jagdbombengeschwaders auf Mooshausen. — SS in den Wäldern. Der Angriff war furchtbar. Ein Regen von Brandbomben ging auf das Dorf nieder. [...] Das Pfarrhaus hat fast in jedem Zimmer Einschüsse. Das Fahrrad von Frl. Bärtle wurde im hinteren Zimmer zuschanden geschossen. Wie durch ein Wunder ist kein einziger Mensch zu Schanden gekommen. Die Flieger kamen tief herunter. [...] Am Abend desselben Tages 17^h20 hatte der Krieg in Mooshausen ein Ende. 17^h20 fuhren amerikanische Panzertruppen durch das Dorf. Der 26. April ist der Tag der Mutter vom Guten Rat. Wir wollen diesen Tag in Ehren halten.³²

Im Herbst 1945 erhielt Romano Guardini durch den Kulturbeauftragten Carlo Schmid den Ruf an die Philosophische Fakultät der Universität Tübingen. Zu den Wochenenden kam er häufig nach Mooshausen zurück und gab sein Zimmer im Pfarrhaus erst 1948 mit seiner Übersiedlung nach München auf.

²⁸ Archiv Mooshausen. Vgl. dies., *über die Dummheit*, Frankfurt a. M. 1948; *über den Hochmut*, Frankfurt a.M. 1966.

²⁹ Pruß, Ursula, „Pfarrer Dr. Alfons Maria Wachsmann“, in: *Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts*, hg. v. Helmut Moll im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, Paderborn 2000, 114ff.

³⁰ Kienzler, Klaus, „Dr. Max Joseph Metzger“, in: *Zeugen für Christus*, 212ff.

³¹ Pufendorf, Astrid von, *Die Plancks — eine Familie zwischen Patriotismus und Widerstand*, Berlin 2006. Porudominskij, Vladimir, *Planck, der Sohn Plancks. Fragmente einer ungeschriebenen Biographie*, Köln 2001.

³² Archiv Mooshausen.

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz³³ und Alfons Knoll³⁴ geben ausführliche Darstellungen, wie sich Romano Guardini gleich dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus durch zahlreiche Vorträge in den geistigen Wiederaufbau Deutschlands einbrachte. An herausragender Stelle ist zu nennen seine Rede zum Gedächtnis von Sophie und Hans Scholl, Christoph Probst, Alexander Schmorell, Willi Graf und Prof. Kurt Huber am 4. November 1945 in München ³⁵ 1953 vermerkte Guardini nach einem Besuch in Mooshausen in seinem Tagebuch:

Als ich in mein Zimmer eintrat, habe ich wieder sehr an die zwei Jahre gedacht, die ich 1943-45 dort verbracht habe. Welch ein Unterschied gegenüber Berlin! Manches Schwere, besonders die schreckliche Krankheit von M. B. [Mina Bärtle], die ja dann starb, als ich in Tübingen war. In den beiden Jahren habe ich *Freiheit, Gnade, Schicksal* geschrieben, d. h. seine letzte Redaktion — ich glaube, die achte — und, ebenso in letzter Redaktion, das, Jahr des Herrn'.³⁶

Natürlich sind noch eine Reihe weiterer Titel zu nennen, deren Vorarbeiten Guardini nach Mooshausen 1943 mitgebracht hatte, solche, die in Mooshausen entstanden und solche, die für eine spätere Publizierung konzipiert worden sind.³⁷ Stellvertretend für die Einzelbeurteilung möge gelten, was Guardini Weihnachten 1945 in Mooshausen als Vorbemerkung schrieb: In den jüngst vergangenen Jahren ist etwas vor sich gegangen, das einer genaueren Betrachtung wert ist, da es ein scharfes Licht auf die geistig-religiöse Situation der Nach-Neuzeit, darüber hinaus aber auf die des Menschen überhaupt wirft".³⁸

Mooshausen ist und bleibt die "innere Heimat" und ein authentischer Ort für die Begegnung mit Romano Guardini. Die Vorsitzende des Freundeskreises Mooshausen, Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, wurde einmal befragt, welches Wort ihr bei der Nennung von Mooshausen spontan in den Sinn kommt; sie sagte: **Heimat**

³³ S. Anm. 2.

³⁴ S. Anm. 22.

³⁵ Guardini, Romano, *Die Waage des Daseins*, Tübingen 1946.

³⁶ Guardini, Romano, *Wahrheit des Tuns. Notizen und Texte 1942-1964*, hg. v. Felix Messerschmid, Paderborn 1980.

³⁷ S. Anm. 2 und Anm. 22.

³⁸ Guardini, Romano, *Der Heilbringer in Mythos, Offenbarung und Politik. Eine theologisch-politische Besinnung*, Stuttgart 1946.

Literatur

- Bernhart, Josef, *Tagebücher und Notizen*, hg. v. Manfred Weitlauff, Weißenhorn 1997.
- Bürger, Gottfried August, „Die Schatzgräber“ (1789), in: Häntzschel, Günter / Häntzschel, Hiltrud, *Gottfried August Bürger. Sämtliche Werke*, München 1987, 311-312.
- Gerl, Hanna-Barbara, *Romano Guardini 1885-1968. Leben und Werk*, Mainz 1985.
- Gerl, Hanna-Barbara / Pregardier, Elisabeth / Wolf, Annette (Hgg.), *Begegnungen in Mooshausen. Romano Guardini, Maria Elisabeth Stapp, Josef Weiger*, Weißenhorn 1989.
- Guardini, Romano, *Briefe vom Comer See*, Mainz 1927.
 - , „Kanal an der Iller“, in: *Die Schildgenossen* 10 (1930), 59-65.
 - , *Die Waage des Daseins*, Tübingen 1946.
 - , *Die Mutter des Herrn. Ein Brief und darin ein Entwurf Josef Weiger, dem geistigen Weggenossen durch ein halbes Jahrhundert*, Würzburg 1955.
 - , *Briefe und Tagebuchaufzeichnungen aus der katholischen Zeit eines Lebens*. Übersetzt von Maria Knoepfler. Hg. von Dr. Matthias Laros und DR. Werner Becker. 2. ergänzte u. verbesserte Auflage. Matthias Grünewald Verlag, Mainz 1957.
 - , *Theologische Briefe an einen Freund. Einsichten an der Grenze des Lebens*, aus dem Nachlaß hg. v. Johannes Spörl Paderborn 1976.
 - , *Wahrheit des Tuns. Notizen und Texte 1942-1964*, hg. v. Felix Messerschmid, Paderborn 1980.
 - , *Berichte über mein Leben. Autobiographische Aufzeichnungen*, aus dem Nachlaß hg. v. Henrich Franz, Düsseldorf 1984.
 - , *Briefe über Selbstbildung*, Brief 3, „über die Gastfreundschaft“, Mainz 1985.
 - , „Ich & Ade, daß Großes im Kommen ist.“ Romano Guardinis Briefe an Josef Weiger 1908/1962, hg. v. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Ostfildern 2008.
- Höhle, Michael, „Romano Guardini“, in: *Wichmann-Jahrbuch des Diözesangeschichtsvereins Berlin. Neue Folge* 11, 50/51 (2010/2011), 36ff.
- Kienzler, Klaus, „Dr. Max Joseph Metzger“, in: *Zeugen für Christus*, 212ff.
- Knoll, Alfons, „Folgenreiche Begegnungen. Roman Guardini in der Diözese Rottenburg-Stuttgart“, in: *Begegnungen in Mooshausen*, Weißenhorn 1989, 81ff.
- Kraus, Annie, *über die Dummheit*, Frankfurt a. M. 1948.
 - , *Über den Hochmut*, Frankfurt a. M. 1966.
- Prégardier, Elisabeth, „Mooshausen. Zum außerakademischen Wirken der Jubilarin. Der Freundeskreis Mooshausen e.V. stellt sich vor“, in: Ebel, Holger / Kaufmann, Rene (Hgg.), *Scientia et religio*, Dresden 2010.
- Pruß, Ursula, „Pfarrer Dr. Alfons Maria Wachsmann“, in: *Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts*, hg. v. Helmut Moll im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, Paderborn 2000, 114ff.
- Pufendorf, Astrid von, *Die Plancks — eine Familie zwischen Patriotismus und Widerstand*, Berlin 2006.
 - Porudominskij, Vladinür, *Planck, der Sohn Plancks. Fragmente einer ungeschriebenen Biographie*, Köln 2001.
- Ziegler, Bruno Bernhard, „St. Michael und der Vollstrecker des Bösen“, in: *Schwäbische Heimat* (1985) 2, 86.